

Langlebige Schnelltreter

Autor(en): **Scharf, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **34 (2021)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Langlebige Schnelltreter

Turnschuhe sind unkompliziert und passen zu allen Lebenslagen. Doch sie sind weder reparier- noch recyclebar und landen viel zu schnell im Abfall. Das muss nicht sein.

Text: Armin Scharf



Der «Fortschreiter» ist ein besonderer Sneaker. Entwickelt hat ihn der Industriedesigner Ruben Geörge an der HfG Schwäbisch Gmünd als Bachelorthesis.



Die Teile des «Fortschreiters» sind gesteckt. So wäre er zu reparieren und zu individualisieren.

Sneakers sind nicht nur praktisch, sondern auch ein Geschäft, das stetig wächst. Das stellt fest, wer durch eine beliebige Einkaufspassage geht: Immer findet man einen Laden, der auf Turnschuhe spezialisiert ist. Angesprochen werden dabei nicht Sportlerinnen, sondern alle.

Auch die Zahlen zeigen, dass der Markt boomt. Seit 2012 wuchs er global um satte 100 Prozent und erreichte 2019 ein Umsatzvolumen von 62 Milliarden Dollar. Das entspricht 1,3 Milliarden Paar Schuhen, die gekauft, getragen, manchmal gesammelt und verhökert werden. Für 2025 werden gar Umsätze von mehr als 100 Milliarden Dollar prognostiziert – damit ist dieses Segment das wachstumsstärkste im Schuhmarkt. Selbst Corona wirkte sich nach Angaben des deutschen Onlineportals Statista nicht negativ aus. Es taxiert die Gewinnmarge für Hersteller und Händlerinnen auf 40 bis 50 Prozent. Wenig überraschend belegt Nike weltweit die Poleposition unter den Herstellern, dicht gefolgt von Adidas.

Die dunkle Seite des Turnschuhs

Leider hat die hippe Sneakerwelt eine düstere Kehrseite: Nebst der Produktion zu Billiglöhnen unter problematischen Bedingungen in Fernost stimmt auch nachdenklich, dass beispielsweise in Deutschland rund die Hälfte aller Schuhe nach einem bis drei Jahren Tragezeit weggeworfen werden – nicht, weil sie verschlissen wären, sondern weil sie nicht mehr gefallen. Dies ergab eine 2015 von Greenpeace durchgeführte Umfrage.

Jährlich landen in der EU rund 2,5 Milliarden Schuhpaare im Hausabfall, werden deponiert oder verbrannt. In den meisten Fällen sind es Schuhe, die ihren Lebenszyklus noch lange nicht erreicht haben. 83 Prozent der Schuhe, die bei der 2018 im ostdeutschen Wolfen eröffneten Schuhrecycling-Anlage von Seox ankommen, sind noch so gut erhalten, dass sie als Secondhandware erst gar nicht in den Recyclingprozess geraten. Zwar gelingt es Seox offenbar gut, die Schuhmaterialien zu extrahieren, die Sekundärrohstoffe landen dann aber allenfalls im Downcycling. Neue Schuhe gibt es daraus eher nicht.

Preisgekrönte Lösung für ein Grundproblem

Nicht alle, die Sneaker tragen, sind der Fast Fashion Community zuzurechnen. Aber Konsumentinnen, die ihre Schuhe lange tragen wollen, sehen sich irgendwann mit Verschleisserscheinungen konfrontiert, dann, wenn die Schuhe auseinanderfallen. Problemzone Nummer Eins: der Absatz. Da die dämpfende Sohle eines Turnschuhs aus einem Stück besteht, kann sie nicht ersetzt werden. Und der Austausch der ganzen Sohle scheitert an deren Verklebung mit den anderen Komponenten: Der Sneaker ist ein Verbundprodukt.

Ruben Geörge versucht, dieses Grundproblem mit seinem Konzept «Fortschreiter» zu lösen. In seiner Bachelorarbeit an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd entwickelte er einen Sneaker, der sich komplett in seine Einzelteile zerlegen lässt, also reparier-, upgrade- und individualisierbar wird. Anstelle von Klebe- oder Nähverbindungen nutzt das Modell ein cleveres Stecksystem – und erhielt dafür jüngst den Design-Nachwuchspreis der Mia Seeger Stiftung. Weil der «Fortschreiter» aber in jeder Hinsicht mit den derzeitigen Produktions- und Vertriebsprozessen bricht, dürfte er leider ein Konzept bleiben.



Der Sneaker des Start-Ups VYN. Die erste Serie von 500 Paaren ist bereits zur Hälfte verkauft.



Eine Schwachstelle weniger: Bei VYN lässt sich der markant betonte Absatz selbst wechseln

Die Absatzfrage

Qualitäts- und nachhaltigkeitsorientierte Zielgruppen nehmen auch das 2019 gegründete Start-up VYN in den Blick, gegründet von Catherine Meuter und Stefan Mathys. Beide haben Industriedesign an der FHNW in Aarau studiert und danach mehrere Jahre in der Sportschuh-Branche gearbeitet. 2019 gründeten die beiden das Label VYN, mit dem sie eine neue Art von Sneaker produzieren möchten. Dieser soll den Weg aus dem linearen Produktverbrauch weisen und einen «Mindset-Change» anschieben, wie Catherine Meuter sagt: «Wir haben in die Schuhschränke unserer Zielgruppe geschaut und schnell den nicht reparierbaren Absatz als zentrale Schwachstelle ausgemacht.» Ihre Idee: «Wir machen den Absatz mittels eines Klick-Mechanismus austauschbar.» Doch wie integriert man eine kraftschlüssige Verbindung ins weiche Sohlenmaterial? Und wer soll das produzieren?

Mit 3D-gedruckten Versuchsteilen begannen die Experimente. Als das Prinzip stand, nahmen Meuter und Mathys Kontakt mit einem Schuhproduzenten in der Toscana auf, ein Familienbetrieb, der sich für die Idee →

→ des Basler Start-ups begeisterte und zwölf Prototypen herstellte. Zwölf Probanden in verschiedenen Ländern testeten diese Prototypen während eines Jahres. Bei jedem Wetter waren sie damit unterwegs und lieferten fleissig Feedbacks, die in die erste Serienumsetzung einflossen. 500 Stück liessen Meuter und Mathys Anfang 2020 herstellen und gingen damit ins Risiko: «Wir haben das Projekt mitsamt aller Werkzeuge komplett selbst finanziert», sagt Mathys. Die Hälfte der Auflage zum Paarpreis von 480 Franken ist bereits verkauft.

Durchdachtes Austauschprinzip

In der Sneaker-Sohle aus thermoplastischem Urethan (TPU) befindet sich ein eingespritztes Inlay aus dem Werkstoff ABS (Acrylnitril-Butadien-Styrol-Copolymere), das als kraftschlüssige Klick-Schnittstelle zum Absatz funktioniert. Der Absatz selbst besteht aus gängigen Materialien und fixiert sich durch die Stiftverbindung selbst im Schuh. Der «VYN-Coin», ein münzenförmiges kleines Werkzeug, das mitgeliefert wird, trennt beides wieder, sobald ein neuer Absatz an den Schuh soll. Der Absatz ist übrigens dunkel gefärbt, die eigentliche Sohle hingegen hell. Damit erhält das Modell eine eigene Signatur.

Als Ober- und auch Futtermaterial verwendet VYN Leder aus Deutschland, für die sich dem Fuss anpassende Innensohle Kork aus Portugal. Langfristig planen Meuter und Mathys, das ölbasierte TPU durch ein Material aus nachwachsenden Rohstoffen zu ersetzen und die komplette Sohle austauschbar zu machen. Die austauschbare Fersenkappe, nach dem Absatz vermutlich die zweithäufigste Verschleisszone, dürfte aber schon früher Realität werden. Vielleicht bereits mit der nächsten Edition, die gerade in Planung steckt.



Laufschuh mit Rücksendeschein: Der «Cyclon» von ON besteht komplett aus Polyamid und wird ab Herbst 2021 per Mietmodell vertrieben. Zurück beim Hersteller wird er sortenrein recycelt.

Das Angebot für Hochparterre Abonnenten



Bestellen Sie bis
zum 20.2.2021 auf
hochparterre-buecher.ch
und nutzen Sie
folgenden Gutschein-Code:

Feb21

* Lieferung nur innerhalb der
Schweiz. Code nur für
das abgebildete Buch gültig.

Weil
Sie es
sind

Hochparterre Bücher
Buchhandlung für Architektur
hochparterre-buecher.ch



Auch ON geht neue Wege. Mitte September präsentierte das Zürcher Sportschuh-Label das Modell «Cyclon». Der komplett weisse Laufschuh will vor allem eines sein: kreislauffähig. Der Hersteller verkauft den Schuh daher nicht, sondern vermietet ihn für monatlich 35 Franken. Ist er durchgelaufen, ersetzt ON ihn mit einem neuen und rezykliert den alten. «Im Moment schätzen wir die Nutzungsdauer je nach Läufer auf sechs bis neun Monate», erklärt Vivian Gut, Nachhaltigkeitsmanagerin des Unternehmens, und ergänzt: «Es gibt zwar Schuhe aus rezyklierten Materialien, aber es ist noch nicht gelungen, den Kreislauf zu schliessen» Das Mietmodell soll – Cradle-to-Cradle lässt grüssen – den Rücklauf und so das Recycling quantitativ wie qualitativ sichern. «Die grösste Herausforderung bestand darin, einen Schuh zu kreieren, der sich am Ende als Ganzes rezyklieren lässt und dafür nicht erst in seine Einzelteile zerlegt werden muss», so Gut.

Für den ungefärbten und nur 200 Gramm schweren Schuh nutzt ON ausschliesslich Polyamid, wobei das Polyamid des gestrickten Oberteils aus dem nachwachsenden Grundstoff Rizinusöl synthetisiert wird. Insgesamt besteht «Cyclon» so zu 50 Prozent aus biobasierten Materialien. Sie hätten sehr darauf geachtet, woher das Rohmaterial stammt, sagt Gut: «Wir wollen zum Beispiel nicht, dass es mit der Nahrungskette konkurriert. Weil biobasierte Materialien oft mit grossem Wasser- und Chemikalienverbrauch verbunden sind, sind sie nicht automatisch besser.» Statt die Einzelteile mit Fremdstoffen zu verkleben, nutzen die Produktionspartner in Vietnam das Ultraschallschweissverfahren.

Massen- und Nischenmarkt

Solange die mit viel Aufwand aus Rezyklaten produzierten Sneakers, wie sie auch Adidas anbietet, im Abfall landen, laufen die Bemühungen für nachhaltigere Turnschuhe weitgehend ins Leere. Das Mietmodell von ON ist ein Ansatz, diese Lücke im Kreislauf zu schliessen, das zeigen auch Erfahrungen aus anderen Branchen. Die Frage bleibt allerdings, wie aufwendig die Mietlogistik letztlich ist – und ob der Kreislauf tatsächlich geschlossen wird. Sprich: Ob Schuh wieder zu Schuh werden kann. Wenn ON es schafft, die alten Schuhe komplett oder geschreddert nach Vietnam zu bringen und dort in den Produktionsprozess einzuschleusen, dann wäre das in der Tat eine grosse Sache mit Vorbildfunktion für die Massenherstellung von Schuhen. Wirtschaftlich funktionieren wird das aber nur dann, wenn die Preise für Rezyklate günstiger sind als die für neu produzierte Rohmaterialien. Und das ist momentan leider nicht der Fall.

Sympathisch an Unternehmen wie VYN ist, dass sie die Reperatur zum zentralen Thema machen. Der Wegwerfartikel Schuh verwandelt sich so in ein geschätztes und gepflegtes Produkt, für das man auch einen angemessenen Preis zu zahlen gewillt ist. ●

decian
preis
3611W514

Design Preis Schweiz
Prix Design Suisse
Design Prize Switzerland

Registration
designpreis.ch

Opens
11.1.2021
—
22.03.2021
Closes



entries

Opens
11.1.2021
—
22.03.2021
Closes